

wollen, der darum gebeten habe. Da er nun bereits 7. Jahr der Schule nützlich diene, fügt er hinzu: non est quod cum pluribus eum tibi comendem: quippe quem sua virtus satis commendet. Dicam interim, quid de eo sentiam, breviter: ea nimirum hunc esse eruditione et industria, ut, si quem sua virtus promovere debeat, hic promotione dignissimus videatur. Huc accedit, quod artium liberalium studio inflammatus, scholae se penitus dederit: cujusmodi homines in primis scholis erant optandi. Adde, quod cum apud M. Langium, tertium in nova ipsius schola (Stadae) locum, stipendio satis honesto habere potuerit, ortus sui memor, patriae inservire maluerit. Hierauf wurde er praefectus quintae classis. In dieser Stellung war er noch im Novbr. 1606; 1603 wird er in Corb. R.-B. ludimagister genannt. Darauf kam er als Pfarrer nach Höringhausen. H. Hüfel, Lehrer an der 4. Classe und zugleich Kastenschreiber bemerkt mit Unwillen im Saalbuch des Almosenkastens: Jost Lückel, Pfarrer zu Höringhausen, wurde im J. 1607 durch Apostasie Calvinischer Junft verwandt und setzt hinzu: Si non dixerint secundum verbum hoc, non erit eis matutina lux.

Den 12. Januar 1613 schreibt Lückel von Höringhausen an die wald. Råthe zu Corbach: Die Wolgeborne, Frau Anna, geborne Gråfin und Edelfråulein zur Lippe, Gråfin zu Waldeck, habe im J. 1570 ein Beneficium, nämlich 5 Gulden bei einem ehrbaren Rath der Stadt Landau jährlich zu erheben gestiftet, daß ein er aus den rechten Lückeln Erben von diesem Beneficium, nach Ausweisung der fundation, zur Schule und zu studiis gehalten werden solle: er bittet, dem Rath der Stadt Landau aufzugeben, dieß Beneficium zum Behuf seiner Kinder zum Studiren auszahlen zu lassen. Im J. 1628 muß er wohl, ohne Amt, in Corbach gelebt haben. Er schreibt nämlich Dat. Corbach d. 16. Mai 1628 an den Secretår und Rath der Grafen von Waldeck, Christophorus Waldeck, der Herr Secretår sei sein lieber discipulus gewesen; da er (Lückel) aber nun in seinem hohen Alter ein hochbetrübter sehr armer Mann geworden sei, weil sein Gesicht und Augen durch viel Lesen und Studiren verderbt, also dunkel und finster geworden seien, daß er einem blinden Menschen mehr als einem sehenden